

# Lübbeder Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Lübbeder Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 48, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis vierteljährlich 3.00, monatlich 1.00 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 48  
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum 40 Pfg., Veranlagungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 30 Pfg., auswärtige Anzeigen 45 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vorabtags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 183.

Mittwoch, den 7. August 1918.

25. Jahrg.

## Die Volksernährung im neuen Wirtschaftsjahr.

Die Ernährung des deutschen Volkes hat beim Ablauf des vierten Kriegsjahres einen Stand erreicht, der nicht mehr unterboten werden darf, besonders in den großen Städten und Industriegebieten. Schon lange reichen die rationierten Nährstoffmengen nicht mehr aus, um die verbrauchten Kräfte voll zu ersetzen. Ja selbst an den nährstoffarmen, aber doch wenigstens den Magen füllenden und das Gefühl der Sättigung erzeugenden Nahrungsmitteln vermag sich der Großstädter und der Bewohner eines Industrieortes nicht mehr sattzuessen, weil auch die ihm zugeteilte Menge dieser Nahrungsmittel unzureichend geworden ist.

Die für die Volksernährung verantwortlichen Stellen werden endlich begreifen müssen, daß es so unter keinen Umständen weitergehen kann und daß alles getan werden muß, um die jedem einzelnen zugeteilte Menge von Nahrungsmitteln zu vergrößern und besonders auch durch Erhöhung der Zuwendungen an Nahrungsmitteln mit hohem Nährwert eine Verbesserung der Kriegsernährung zu bewirken. Zu diesem Zwecke wird das Kriegsernährungsamt mit allem Nachdruck darauf hinarbeiten müssen, daß die Gesamtmenge der zur Rationierung gelangenden Nahrungsmittel nach Möglichkeit vermehrt und verbessert wird.

Das hängt freilich in erster Linie von dem Ausfall der neuen Ernte ab, auf die auch die schönsten behördlichen Verordnungen und Maßnahmen jetzt kaum noch einen Einfluß auszuüben vermöchten. Aber über den außerhalb des Machtbereichs des Kriegsernährungsamtes liegenden Ernteausschlag hinaus kann doch das Amt noch manches zur Vermehrung der für die Verteilung bestimmten Nahrungsmittelmengen tun.

Wenn die diesjährige Ernte das hält, was sie bei ihrem jetzigen Stande verspricht, dann darf wohl stark auf einen guten Ausfall und einen reichen Ertrag gehofft werden. Sätze des Kriegsernährungsamtes wird es dann vor allen Dingen sein, ganz entschieden zu verhindern, daß ein großer Teil dieses Erntegutes wieder in unterirdischen Kanälen ins Ausland verschickt und dadurch der allgemeinen Volksernährung verloren geht, und mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß der Ernteertrag möglichst restlos erfasst und der öffentlichen Bewirtschaftung und gleichmäßigen Verteilung zugeführt wird. Dabei darf vor der schärfsten Kontrolle der Erzeuger nicht zurückgeschreckt werden. Diese Kontrolle muß über die eigentlichen Ernteergebnisse hinaus auch auf die Erzeugung von Fleisch, Eiern, Milch und Milchprodukten ausgedehnt werden, um auch diese möglichst vollständig zu erfassen. Nur so wird dem preistreibenden Schleichhandel und dem Einhalten von Lebensmitteln zu Preisen, die weit über die festgesetzten Höchstpreise hinausgehen, entgegen gewirkt, die die Allgemeinheit schwer schädigende bessere Versorgung derer, von denen die hohen Schleichhandels- und Samstagspreise gezahlt werden können, unterbunden und eine gerechte Belieferung aller Einwohner mit den notwendigen Lebensmitteln zu den behördlich festgesetzten Preisen gewährleistet werden können.

Inde strenge Rationierung und gleichmäßige Verteilung müßten auch weit mehr als bisher geschehen ist, die Erzeuger einbezogen werden. Die durch die Absperrung Deutschlands vom Weltmarkt verursachte Lebensmittelknappheit darf nicht nur dem einen Teil der Bevölkerung aufgebürdet werden, der nicht zu diesen sogenannten Selbstverorgern gehört, sondern sie muß auf alle Bevölkerungsstufen einschließlich der Erzeuger verteilt werden. Auf je mehr Personen sich die gleichmäßige Verteilung der dem ganzen deutschen Volke zur Verfügung stehenden Nahrungsmittelmengen erstreckt, desto weniger wird der Mangel für jeden einzelnen spürbar und desto leichter wird er zu tragen sein.

Zu diesem Zwecke ist auch ein besserer Ausgleich zwischen dem Ueberschuß- und den Zufuhrgeländen unbedingt notwendig. Es wirkt außerordentlich verbitternd, wenn in den industriell hochentwickelten Landesteilen mit einer regen, gewerbetätigen Bevölkerung die hochwertigsten Nahrungsmittel wie Butter und Fett, Eier usw. nur ganz selten und dann auch nur in ganz geringen Mengen und zu sehr hohen Preisen verteilt werden, während in anderen Gebieten, in denen die Landwirtschaft überwiegt, von einem Mangel und einer Einschränkung im Verbrauch solcher Nahrungsmittel kaum etwas zu spüren ist. In unsern einigen deutschen Reichsteilen und bei unsern hochentwickelten Verkehrsverhältnissen muß ein gerechter Ausgleich zwischen Ueberschuß- und Zufuhrgeländen möglich sein.

Die dem deutschen Volke zur Verteilung zur Verfügung stehende Nahrungsmittelmengen müßten ferner durch jede denkbare Förderung der Einfuhr aus den Ostländern, besonders aus der Ukraine und aus Rumänien, im neuen Wirtschaftsjahr zu erhöhen versucht werden. Bei der Verbesserung der Volksernährung auf diesem Wege müßten auch alle Balkanrouten vollständig außer Betracht bleiben. Die Einfuhr von Lebensmitteln aus den durch den Ostfrieden erschlossenen Ländern sollte in der Verwaltung des Reiches ausschließlich zur öffentlichen Bewirtschaftung und gleichmäßigen Verteilung bezw. zum gerechten Ausgleich der Lebensmittelzu-

weisungen in den einzelnen deutschen Landesteilen erfolgen. Ein Ungleich der hohen Preise für die aus den Ostländern eingeführten Nahrungsmittel müßte aus Reichsmitteln herbeigeführt werden.

Das sind einige Wege, auf denen eine Steigerung der Nahrungsmittelmengen erreicht werden könnte, die dem Kriegsernährungsamt im neuen Wirtschaftsjahr für das ganze deutsche Volk zur möglichst gleichmäßigen gerechten Verteilung auf alle Einwohner ohne jede Bevorzugung oder Benachteiligung einzelner Landesteile oder Bevölkerungsschichten offen stehen. Wenn sie eifrig und zielbewußt beschritten würden, dann müßte zweifellos unter Berücksichtigung der zu erhoffenden guten Ernte im Wirtschaftsjahre 1918/19 eine Versorgung der ganzen deutschen Bevölkerung mit den wichtigsten Nahrungsmitteln im folgenden Rahmen durchführbar sein:

Von unserm wichtigsten Nahrungsmittel, dem Brot, könnte jedem Einwohner ohne Unterschied des Einkommens und des Alters eine wöchentliche Mindestmenge von 5 Pfund aus gutem Mehl und ohne Zusatz von minderwertigen Streckungsmitteln gewährleistet werden. Daneben wäre von jährlichen Getreideerzeugnissen, von Teigwaren und Getreidenährmitteln, eine wöchentliche Durchschnittsmenge von einem Pfund auf den Kopf der Bevölkerung sicherzustellen. Bei Abstufungen dieser Zuweisungen nach der Arbeitstätigkeit oder nach dem Alter würden als Grundmenge 350 Gramm anzunehmen sein, die für die Zulageberechtigten durch entsprechende Zuschläge erhöht werden müßte.

Die Kartoffelration müßte, sofern es die diesjährige Kartoffelernte und die Einfuhr aus den Ostländern es irgendwie ermöglicht, auf 10 Pfund für jeden Einwohner wöchentlich bemessen werden. Bei der Vermeidung der Brotstreckung mit Kartoffeln würden vielleicht noch Zuschläge zu dieser Mindestmenge möglich sein, die aber nicht schon dann ausgegeben werden sollten, wenn im allgemeinen noch genügend Vorräte anderer Lebensmittel zur Verfügung stehen, sondern erst in solchen Zeiten, die erfahrungsgemäß für die Ernährung am ungünstigsten sind.

Von den Gemüsen sollten mindestens die Hauptgemüse Möhren, Rüben und Weißkraut beschlagnahmt und für die gleichmäßige Verteilung unter alle Einwohner sichergestellt werden. Für die anderen Wintergemüsesorten wie Rotkraut, Weißkraut, Winterkohl, Kohlrabi und Zwiebeln würden zur Vermeidung der Uebersorgung einzelner auf Kosten der Allgemeinheit Speerkarten auszugeben sein.

Die Fleischversorgung ließe sich unter Schonung des heimischen Milchviehbestandes durch Erhöhung der Fleisch-einfuhr aus den Ostländern und durch Unterbindung des Schleichhandels mit Fleisch, besonders mit sogenannten ausländischen Nahrungsmitteln (Schinken, Speck, Wurst usw.), die erfahrungsgemäß zu einem guten Teil aus inländischen Schweinen hergestellt werden, in der bisherigen Höhe aufrecht erhalten. Zur genauen Erfassung der inländischen Fleischherzeugung, zu ihrer genaueren ständigen Kontrolle und zur Unterbindung des Schleichhandels müßten die Viehstatistiken, die in einigen Landesteilen bereits angelegt sind, allgemein durchgeführt werden. Sie bieten die beste Gewähr dafür, daß alles erzeugte Fleisch der gleichmäßigen Verteilung zugeführt werden kann. Zur Sicherung der Getreide- und Kartoffelbestände für die menschliche Ernährung wäre jede Vermehrung der Schweinezahl über den gegenwärtigen Stand hinaus zu unterbinden.

Die vollständig unzureichende Versorgung der Bevölkerung mit Fettstoffen und fetthaltigen Nahrungsmitteln ließe sich durch die möglichste Schonung des Milchviehs zur Hebung der Milch- und Buttererzeugung, durch Förderung des Anbaues von Oelfrüchten und durch Steigerung der Del- und Fettstoffgewinnung aus Wildfrüchten ganz wesentlich verbessern. Ebensovienig wie die Fettversorgung verträglich die Versorgung mit Eiern eine weitere Einschränkung; sie muß vielmehr durch Förderung der Einfuhr aus den Ostländern gesteigert werden, daß auf jeden Einwohner wöchentlich wenigstens ein Ei regelmäßig verteilt werden kann.

Diese Mindestmengen der genannten wichtigsten Nahrungsmittel müssen unbedingt herangeschafft und gleichmäßig und gerecht jedem einzelnen Einwohner zugeteilt werden, wenn der Gesundheitszustand unseres Volkes durch Unterernährung nicht weiter verwüstet werden und die Sterblichkeitsziffer nicht noch mehr anschwellen soll. Eine bessere Versorgung des Volkes in dem geschädigten Ausmaß würde auch dem Schleichhandel am wirksamsten Abbruch tun, da viele, die durch die Not gezwungen Nahrungsmittel auf Schwarzwegen heranzuschaffen versuchen, nach der Hebung der Rationen darauf verzichten werden. Das würde wieder von größter Rückwirkung auf die gleichmäßige Versorgung der Gesamtheit sein. Das weitere muß durch die umfassende Ausnützung der mit dem Ostfrieden in die Lebensmittelimporte gerissenen Lücke zur Einfuhr von Lebensmitteln getan werden. Wege zur Hebung der Lebensmittelversorgung stehen uns also im neuen Wirtschaftsjahr offen. Daß sie vom Kriegsernährungsamt und den ihm nachgeordneten Stellen mit allem Eifer und voller Entschiedenheit beschritten werden, das ist das Mindeste, was das darbedende Volk zur Bannung der schlimmsten Nahrungsmittelnot verlangen kann.

## Was der Krieg bringt.

Der deutsche Abendbericht.  
Berlin, 6. August, abends. (Amtlich.) Von der Front nichts Neues.

Der österreichisch-ungarische Bericht.  
Wien, 6. August. Amtlich wird verlautbart: Nichts Neues.

Der deutsch-englische Kriegsgefangenenaustrausch.  
Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: „Der Austausch der Kriegsgefangenen wird am 6. August wieder aufgenommen werden. Von beiden Seiten sollen etwa 120 000 Mann ausgetauscht werden. Und zwar Zivilinternierte und verwundete, ferner Männer, die während 18 Monaten oder länger Kriegsgefangene waren. Der Transport wird bis zum Oktober fortgesetzt, um dann mit Rücksicht auf die Wintergefahr bis zum März angeschlossen zu werden. Man wird versuchen, möglichst mit sechs Schiffen zu fahren, um den Austausch zu beschleunigen.“

Wieder eine englische Ministerrede.  
Der Vertreter der Arbeiter im Kriegskabinet, Barnes, erklärte in einer Rede in Cambridge, er würde Deutschland in den Völkerverbund aufnehmen, weil es nur eine Rückkehr zu den alten Gezeiten bedeuten würde, wenn es ausgeschlossen würde. Er trat für die interalliierte Konferenz in Haag ein, an der nicht nur die Vertreter der Regierungen, sondern auch der Völker teilnehmen sollten. Die Vertreter der organisierten Arbeiterklasse, der Kirche und des Handels aus Amerika, Italien, Frankreich und den alliierten Ländern im allgemeinen sollten daran teilnehmen. Auf dieser Konferenz könnten die Regierungen ihre Friedensziele revidieren. Ich bin sicher, fuhr er fort, daß sich eine Konferenz kein Land ausschließen würde, wenn es sich nicht im Krieg mit den alliierten Nationen befindet. Ein Gerichtshof könnte zur Regelung gerichtlich entscheidbarer Streitfragen gebildet werden und eine Untersuchungskommission eingesetzt werden, die die Grundlagen der teilweisen Abrüstung von dem praktischen Standpunkte aus mit Rücksicht auf die Länge der Grenzen, die Ausdehnung der Dominions und den Wohlstand der Bevölkerung untersuchen könnte. Endlich könnte man auch eine interalliierte Kommission einsetzen, um auf der Grundlage der nationalen Einheitlichkeit die territorialen Ausgleichsmöglichkeiten zu untersuchen.

Churchill gegen Lansdowne.  
Kendler meldet unterm 4. August: Churchill hat in einem Brief an seine Wähler eine ausführliche Antwort auf den Brief Lansdownes gegeben. Churchill sagt: Der Krieg muß gewonnen werden, aber er ist noch nicht gewonnen. Wir dürfen uns nicht selbst täuschen dadurch, daß wir glauben, es gäbe irgend etwas, das den Sieg erzwingen kann. Die Lage ist die: „Die schwebende Waage ruht bei dem Feinde, die militärische Waage bei uns.“ Das deutsche Volk leidet unter der schlechten Ernährung und dem Nahrungsmangel. Es leidet unter diesem Druck dreimal so schwer wie wir in England. Darum müssen, wenn wir handhaft bleiben, die Deutschen den kürzeren ziehen. Wir Deutschland haben sich in diesem Jahre drei fürchterliche Dinge erignet. Seine Angriffe auf die französisch-englischen Heere sind abgefallen. Seine Unterseebootflotte ist endgültig mißglückt, und die amerikanischen Truppen kommen in einem Tempo an, von dem man sich verprechen kann, daß es die Sechskraft der Alliierten überwältigend machen wird. Ein vierter Punkt ist die zunehmende Uebermacht der Alliierten in der Luft. Die ganze Welt ist gegen Deutschland in Bewegung gekommen. Wir brauchen nur durchzuhalten, um zu siegen. Das ist die Wahrheit. Jetzt Frieden zu schließen, wo Deutschland scheinbar triumphiert, in Wirklichkeit aber wartet, wo die Vereinigten Staaten kaum begonnen haben, wo Rußland in heißem Eifer ist, würde unserer Rasse noch jahrhundertlang den Stempel einer fiktiven Unterlegenheit und einer schändlichen Niederlage aufdrücken.

Churchill legt Nachdruck darauf, daß die Verbündeten zusammen mit ihren amerikanischen Partnern ihre „Kraft ohne Geiz“ weiter anwenden sollen. Es ist, so schließt er seinen Brief, zur Beendigung der Feindseligkeiten absolut unentbehrlich: erstens, daß die deutsche Heere im Felde entschieden geschlagen worden; zweitens, daß das deutsche Volk spontan und endgültig mit einem Spitem, das es dazu gebracht hat, so viel wunderliche Verbrechen zu begehen, bricht. Anders können die Deutschen nicht zu einem Völkerverbund zugelassen werden.

Diese Auslassungen bewegen sich größtenteils in alldeutschen Gedankenengängen.

Cashin über Lansdownes Brief.  
Zu dem letzten Brief Lansdownes äußert sich der sozialistische Deputierte Cashin in der „Humanität“. Der Brief ist sehr vernünftig. Lansdownes Ansicht, daß der Krieg schon zu lange gedauert hätte und die Ententeziele jetzt schon zu erreichen seien, sei durchaus berechtigt. Ueberall beim Feinde, fährt Cashin fort, wie bei uns selbst, verlangen die Völker nach Frieden, nicht etwa bloß, weil man sich über die tragischen Verluste an Menschenleben Rechenschaft ablegt, sondern weil man einseht, daß man selbst bei einer zeitweiligen Ueberlegenheit auf dem Schlachtfeld nicht zu einem dauerhaften Frieden kommen könne. Die Regierungen müssen daher die Kriegsziele darlegen und den Gedanken, den Lansdownes entwickelt, aufgreifen und in die Wirklichkeit umsetzen.





Dacht worden, wogegen er richterliche Entscheidung beantragt hat...  
...  
und A. freigesprochen.

### Aus Nah und Fern.

Ein „Friedsanatorium“ bei Berlin.  
Das „Berliner Tageblatt“ gibt einen Überblick über die Feuerung in den Berliner Fremdenpensionen.

Die heutige Höhe der Preise...  
...  
Was sagt das Kriegswunderamt dazu?

Drei Vergleute verschüttet.  
Papa ist Eggelsen.  
Das zweite Morgenblatt der „Frankfurter Zeitung“ vom 28. Juli brachte folgendes Inserat:

Freund und Verwandte,  
Mittheilung in hoher Position, mit gründer Zukunft, große, elegante Erscheinung, 30 Jahre alt, freudig, gesund, alle Eigenschaften stoffend, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin aus besserer Familie, deren Vermögen es gestattet, die Frau eines zukünftigen Besitzers zu werden. Gegen seitige Discretion Ehrennach. Vermittler streng verbeten. Um ausführliche Anträge ersucht gefälligst postlagernd Invalidenamt, Berlin, unter Chiffre „Glück 1888“.  
Befähigung zum Botschafter ist vielleicht vorhanden, aber es fehlt am nötigen Kleingeld, um das Deutsche Reich würdevoll zu repräsentieren.  
Opfer des Bergbaus. Auf der Zechen Mont Genis in S. r. n. e. stürzten sechs Arbeiter mit einem verbotswidrig benutzten Fördergestell in die Tiefe. Fünf von ihnen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.  
Eisenbahnunglück in Holland. Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Bei Nimmegen sind zwei Güterzüge zusammengefahren. Es wurden drei Personen getötet und fünf verwundet.  
Verantwortlich für die Rubrik „Aus Lübeck und den Nachbargebieten“ und die mit P. L. geschriebenen Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt: Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwark. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

### Ausgabe von Speisemarken.

Auf Grund der Bekanntmachung des Polizeiamts betreffend die Ausgabe von Speisemarken vom 31. Januar 1917 wird hiermit folgendes angeordnet:  
Die Ausgabe der Speisemarken für die Zeit bis zum 1. September 1918 erfolgt vom Donnerstag, dem 8. August 1918 ab von morgens 9 Uhr bis 1 Uhr und nachmittags 3 Uhr bis 6 Uhr in der Zentrale für die Ausgabe von Lebensmittelanscheinen, Königstr. 69.  
Für die Zeit bis zum 1. September 1918 werden im Höchste 3 Hefte zu 16 Marken, deren Gültigkeit zeitlich nicht beschränkt ist, ausgegeben.  
Zur Erlangung je eines Heftes sind abzugeben:  
1. einer der für August für Mühlenfabrikate gültigen Abschnitte 46 bis 48 der Bezugskarte,  
2. einer der zum Bezuge von Zucker für August gültigen Abschnitte 52 bis 56 der Bezugskarte und  
3. sechs Unterabschnitte der Abschnitte 5 bis 7 der Kartoffelkarte. Selbstverleger und Personen, welche auf diese Abschnitte Kartoffeln bereits bezogen haben, erhalten gegen Ablieferung von 3 Pfund zur menschlichen Nahrung geeigneter Kartoffeln für jedes Speisemarkenheft gegen Empfang des Tagespreises in der Städtischen Kartoffelstelle, Königstraße 13, I, einen entsprechenden Ausweis.  
Die Ausgabe von Speisemarken für auswärts wohnhafte Personen, welche hier in fester Arbeit stehen, erfolgt nur in der Geschäftsstelle der Nahrungsmittel-Verteilungsstelle, Schüsselbuden 18, II.  
Lübeck, den 6. August 1918. (3716)

### Die Nahrungsmittel-Verteilungsstelle.

### Genehmigungspflichtige Zeitungsanzeigen

In letzter Zeit häufen sich Anzeigen in der Tagespresse, in denen sich jemand zum Erwerb von Lebens- und Futtermitteln anbietet. Aus diesem Anlaß wird in Erinnerung gebracht, daß nach der Bekanntmachung des Bundesrats über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln solche Anzeigen, wenn sie nicht die Genehmigung des Polizeiamts gefunden haben, strafbar sind. Der einzelne Anzeigende darf sich nicht darauf verlassen, daß die Zeitung verbotswidrige Anzeigen zurückweist. Die genannte Bundesratsverordnung läßt ausdrücklich die Zeitung der betr. Zeitung strafbar.  
Lübeck, den 6. August 1918. (3715)

### Das Polizeiamt.

### Bekanntmachung.

Der Knochenverkauf in der Markthalle findet statt am Donnerstag, dem 8. August 1918, vormittags von 7 bis 12 Uhr, auf Abschnitt 4 der Knochenbezugsarten Nr. 1001 bis 2000 und am Freitag, dem 9. August 1918, vormittags von 7 bis 12 Uhr auf Abschnitt 4 der Knochenbezugsarten 2001 bis 3000. Ein freihändiger Verkauf der etwa übrig bleibenden Knochen findet nicht statt.  
Lübeck, den 6. August 1918. (3717)

### Das Polizeiamt.

### Bekanntmachung

betreffend Rosschlachtereien.  
Das Polizeiamt hat gemäß der Verordnung des Staatssekretärs des Reichsinnenministeriums zur Abänderung der Verordnung über Pferdefleisch vom 14. Juni 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 65) außer den in der Bekanntmachung vom 1. August 1918 benannten Personen dem Rosschlächter  
Albert Radloff, Schwandenerstraße 4  
auf seinen Antrag die jederzeit widerrufliche Erlaubnis zum Verkauf von Pferden zur Schlachtung, zum Betrieb des Rosschlächtergewerbes und zum Handel mit Pferdefleisch erteilt.  
Lübeck, den 5. August 1918. (3721)

### Das Polizeiamt.

Für unser Werk Würgendorf, Bahnstrecke Köln-Gießen, werden zum sofortigen Eintritt

# 200 Mädchen

über 18 Jahre und

# 200 kräftige Arbeiter

gesucht.

## Spinnstoff-Fabrik Hoppeler Aktien-Gesellschaft

Würgendorf, Kreis Siegen. (3711)

Gesucht ein möbl. Zimmer  
für ein Kind. Preis 25 an die Hand.

Ein Haus, Zwischhaus in der St. Margarethen-Gasse, abzugeben gegen Zahlung abzugeben. Preis 25 an die Hand.

### Hierdurch die traurige Mitteilung.

geliebter herzensguter Mann, meines Sohnes treuherziger Vater, der Sanitäts-Sergeant (3724)

### August Mahnke

im 33. Lebensjahre, Inhaber des Eis. Kreuzes II. Klasse u. des Hansatenkreuzes, im Ref. - Inf. - Regt. 214, 11. Komp., am 21. Juli nach vier langen Jahren schweren Schützengrabenkämpfen dem grausamen Weltkriege zum Opfer gefallen ist.  
Dies zeigt an die tiefgebeugte Gattin  
Maria Mahnke geb. Meinecke und Sohn August, alle Verwandten u. Bekannten.  
Lübeck, Feldstraße 18, II.

### Suche sofort für meine auswärtigen Bauesbauarbeiten 5 tüchtige

### Schachtmeister mit Erdarbeitern.

Zu meiden mit Personalausweisen im Bauwesen Berlin O., Rübendörferstr. 89. (3720)  
Bauunternehmung  
Leonhard Moll, Berlin-München.

### Buchen-Abfallholz

haben abzugeben. (3725)  
E. Schacht & Co.,  
Moislinger Allee 89/41.

### Glascheiben

aller Art off.  
D. Tauschitz, Glashandlg.,  
Fleischhauerstr. 25, Fernr. 2808

### Für den Vereinslazarettzug N 1

sind Gaben dringend nötig.

### Wer hilft!

Ueberweisungen unter „Vereinslazarettzug N 1“ an die Spar- und Anleihe-Kasse, Breite Straße, erbeten.  
Besondere Verbeschreibungen werden nicht gesandt. (3714)

### Der Ortsdienst

der Lübecker Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz.

### Gutes wohlwärmendes Mittagessen ohne Fett.

ohne Fleisch, aber mit kräftigem Fleischgehalt und für wenig Geld

erhält man bei Verwendung von Fleischextrakt-„Ohsena“  
„Ohsena“ ist ein in der Kriegsmittelstelle Schleswig-Holstein unter Nr. 61 am 22. Juni 1918 zum Handel im ganzen deutschen Reich genehmigt. Man nehme alle Sorten Suppenränder, grüner Gemüse und grüner Gartengewächse (je nachdem, wie die Jahreszeit es bietet), namentlich Salat, Kohlrabi, rote und gelbe Borsdorn, alle Sorten grüner Erbsen (mit Schale), Bohnen, alle Sorten Kohl, Rüben und Kürbissen, besonders Saisonen- und Zwergrübensorten, sowie alle anderen Wildgewächse. Diese werden mit einer Hackmaschine oder mit dem Hackmesser so fein wie möglich zerleinert und dann eine große, sauber gewaschene, ungehäute, rohe Kartoffel à Person, ebenfalls sehr gerieben, zugelegt und alsdann mit Salz und Wasser gut vermischt in einem zugedeckten Gefäß. Wenn die Suppe gut und feurig ist, wird à Person ca. 20-25 Gramm „Ohsena“ zugelegt und hat die Suppe dann einen kräftigen Fleischgehalt. Soll sie nicht als Vorspeise, sondern als Mittagessen dienen, wird die Suppe etwas länger eingekocht durch mehr Zusatz von Kartoffeln, fein gehacktem grünem Gemüse und mehr „Ohsena-Extrakt“ und mehr Salz nach Geschmack. Auf diese Weise empfängt man beim Mittagessen in den fleischlosen Wochen nicht das Fehlen von Fleisch, sondern alle Suppen erhalten durch „Ohsena“ einen kräftigen Fleischgehalt. „Ohsena“ ist in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche häufig zu folgenden Preisen:  
1 Pfd. netto Mk. 5.25 1/2 Pfd. netto Mk. 2.90  
1/4 Pfd. netto Mk. 1.60 (3719)

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Elbe.

### Oeffentl. Volksversammlung

am Sonntag, dem 11. August  
vormittags 11 Uhr  
im Hansa-Theater  
Moislinger Allee.  
Tagesordnung:

Weltlage \* Friedenshoffnung \* Demokratie.  
Referent:  
Reichstagsabgeordneter Carl Legien aus Berlin.  
Hierzu haben alle Männer und Frauen (über 18 Jahre alt) Zutritt.  
Arbeiter! Parteigenossen! Agitiert für Massenbesuch.  
Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

### Klar zum Gefecht!

Ein Marinespiel vom Verfasser des „Hias“.  
Zugunsten der Marine - Kriegs - Fürsorge.  
Täglich 8 Uhr abends.  
Hansa-Theater.  
Vorverkauf: Holstenhaus, Holstenstraße, Zigarettenhandlung Röhrig, Schüsselbuden, Musikhaus Odeon, sowie Theaterkasse von 11-1 vormittags und von 6 Uhr ab. (3709)

### Lübecker Gen.-Bäckerei

e. G. m. b. H.  
Ordentliche  
General-Versammlung  
am Donnerstag, 15. Aug. 1918  
abends 8 1/2 Uhr  
im „Gewerkschaftshaus“  
Johannisstraße 50-52  
Tagesordnung:  
Geschäfts- und Kassenbericht vom 2. Quartal 1918.  
Anteilscheine legitimieren.  
Lübecker Gen.-Bäckerei  
e. G. m. b. H.  
Der Vorstand. (3722)

### Fackenburg.

Sonntag, den 11. August  
im Saale von Herrn  
Paetus Gesellschaftshaus:  
Unterhaltungsabend  
vom Klub „Rheingold“, Lübeck.  
Theateraufführungen,  
Deklamationen, humorist. Vorträge.  
Anfang präzise 7 1/2 Uhr.  
Eintritt 60 Pfa.  
Nachmittags 4 Uhr:  
Große Kindervorstellung.  
Eintritt 30 Pfg.  
Karten für die Abendvorstellung  
im Vorverkauf bei H. Sackstorf,  
Blumengesch., Fackend. Allee 65.  
Es ladet freundlichst ein  
Der Vorstand. (3719)

### Rechnungs-Formulare

werden hergestellt in der  
Buchdr. Friedr. Meyer & Co.  
Johannisstraße 46.

### Stadthallen-Theater.

Direktion: Stanislaus Fuchs.  
(3718)  
Mittwoch, den 7. August 1918:  
Gastspiel der Kgl. Tänzerin  
Lisbeth Grube vom Hoftheater in Kassel:

### Das Dreimäderlhaus.

Operette nach Schubert.  
Donnerstag, den 8. Aug. 1918:

### Jungfer Sonnenschein

Operette von Georg Jarno.  
Freitag, den 9. August 1918:  
Abschieds-Vorstellung für  
Herrn Ferdinand Steinhof.

### Alt-Heidelberg.

Schauspiel von  
M. Meyer-Förster.  
Anfang der Vorstellungen  
8 Uhr.



Ausflüge der Liebe.

Das ist ein grauer Tag gewesen, als wir uns das erste Mal sahen. Und es war gar nicht etwa Frühling und die Sonne schien auch nicht, denn die Sonne scheint den Städten im Winter und vorläufig nur selten ein paar mitleidige Strahlen.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Landsberg.

bei der 42 Menschen ihren Tod fanden und 21 zum Teil schwer verletzt wurden, zählt wohl zu den schwersten derartigen Unglücksfällen der letzten Jahrzehnte.



Die Eisenbahnkatastrophe bei Landsberg a. W. Die verbrannten Speisewagen des D-Zuges.

geeignete Leute, auf welche die Geschichte Rußlands mit der Zeit stolz sein wird, während unsere Kinder und Enkel ihre Energie bewundern werden.

Ich verteidige die Bolschewiki? Nein, ich kämpfe gegen sie — aber ich verteidige die Menschen, deren aufrichtige Überzeugung ich kenne, deren persönliche Ehrlichkeit mir bekannt ist, ebenso wie mir die Ehrlichkeit ihrer Hingabe für das Wohl des Volkes bekannt ist.

Jetzt wird es nicht zugrunde gehen, da das Volk aus dem Schlafe zu neuem Leben erwacht ist, und in ihm reifen neue Kräfte, die sich weder vor dem Wahnsinn der politischen Neuerer noch vor der Gier fremdländischer Räuber, die ihrer Unbeständigkeit zu sicher sind, fürchten.

Kleines Feuilleton

Warum hört das Wachstum auf? Das menschliche Wachstum ist, an der relativen Gewichtszunahme bemessen, kurz nach der Geburt am größten und nimmt von da ab langsam, aber stetig ab.

Das Wachstum beruht auf Zellteilung, die Verzögerung des Wachstums wird also durch Hemmung der Teilungsgeschwindigkeit hervorgerufen. Woodruff hat nun durch Versuche nachgewiesen, daß die Hemmung eine Folge von Selbstvergiftung durch Stoffwechselprodukte ist.

Unser täglich Geld.

Mit welchem Efel würden wir wohl unser tägliches Kleingeld in die Hand nehmen, wenn wir jedesmal, wenn wir es durch was für Hände es schon gegangen ist und an was für unappetitlichen Plätzen es sich schon aufgehhalten hat.

Es war ein sonniger Maienitag, die Kastanien blühten, und der Goldregen war wie ein wirklicher Regen von Gold.

Ich habe dir ein Buch mitgebracht, in dem viel vom Alltag und von der Sonne stand, und als wir die ersten Feldwege erreichten, pflügte ich dir Gedanken und Geistesblitze, die du zum Staube hast.

„Sieh, die Vögel, die sind frei und glücklich, die Welt ist ihr Feld und sie sorgen sich nicht viel darum, wo und wie sie wohnen.“

Wir wollen schon immer hoch hinaus. Und nun sind wir oben. Wir wohnen in einer Dachkammer und nicht in einem Lusthügel und oben einen Mitbewohner, dem wir das Klüglerwerden lernen.

Wir wollen schon immer hoch hinaus. Und nun sind wir oben. Wir wohnen in einer Dachkammer und nicht in einem Lusthügel und oben einen Mitbewohner, dem wir das Klüglerwerden lernen.

Die interessantesten Briefe, die an mich gelangen, stammen von Frauen her. Diese Briefe, dem Eindruck der stürmischen Gegenwart gewidmet, sind von Bellenmung, Groll, Entrüstung erfüllt, aber sie sind nicht so apathisch wie die der Männer.

„Alle aufhängen, alle erschlagen, alle vernichten.“ das verlangen die Frauen, Mütter und Pflegerinnen aller Helben und aller erblühten Menschen, die Mutter eines Christen wie eines Judas, Johann des Taufers, wie des schamlosen Nachkommen, der garren und lieben Franziskus von Assisi, des düsternen Genies jeder Freude, Savonarola, die Mutter Philipps II., der in einem ganzen Leben nur einmal gelacht, als er die Nachricht von der Santholomäusnacht erhielt, vom größten Verkörperer der Kathartik.

Da handelt es sich um einen schrecklichen und düsteren Widerstand, der dazu angetan ist, den Heiligenschein zu zerstören, mit dem die Geschichte die Frau umgeben hat.

Ich will euch euer tierisches Gehirne nicht vorwerfen, mir sind die unerträglichen Qualen verständlich, die diesen Schrei hervorzuwringen, bin ich doch selbst ein Kind der Natur.

Der 40jährige Bürgerkrieg des 18. Jahrhunderts hatte in Frankreich eine absonderliche Herrschaft hervorgerufen, eine präherische Grausamkeit, bedeckt man nun, welchen wahlenden Einfluß eine Julie Reamier ausübte? Solcher Beispiele des und Ween gibt es in der Geschichte so manche.

Frauenbriefe.

Von Maxim Gorki. Vor einigen Wochen erschien in Gorkis Zeitung 'Kawaja Schin' dieser Artikel. Jetzt ist das Blatt wieder einmal von der Bolschewiki-Regierung verboten worden!